

St. Amphiel

5. Juni 4. Chor

Jeder weiß, daß es ein Ende der Zeit gibt, groß und schrecklich. In der Geheimen Offenbarung des heiligen Apostels Johannes dürfen wir einen Blick in diese Endzeit tun. Aber niemand weiß den genauen Zeitpunkt des Beginnes dieser Endzeit, und ebenso weiß auch niemand den genauen Zeitpunkt des Endes aller Zeiten mit dem großen Gericht als Abschluß. Niemand? Wohl von den Menschen auf Erden niemand. Gott weiß ihn, und vielleicht auch die Engel und die Heiligen.

Aber das ist sicher: Diese Endzeit ist eine gewaltige Zeit! Denn auch die Engel der Endzeit sind ganz gesondert von den übrigen: Sie sind versiegelt, das heißt, ihre Kraft ist gebändigt, gedrosselt, weil sie zu groß für den normalen Ablauf der Schöpfung wäre.

Dieses „zu groß“ ist wohl hauptsächlich im Raume des Geistes zu verstehen, denn in der Endzeit werden sich in steigendem Maß die Geister unverhüllt und ungebändigt zum Kampf für oder gegen Gott gegenüberstehen. Es ist die letzte Phase des Engelsturzes und damit auch des Menschensturzes, die gewaltigste Phase des Kampfes der Scheidung in Gut und Böse mit allen Konsequenzen.

Einer der sieben Zornschaalenengel steht heute vor Gottes Thron: St. Amphiel mit der sechsten Schale der fürchterlichen Zulassungen Gottes: Der Gottlosigkeit aus dem Osten. Drei höllische Widersacher stehen auf der Erde: Der Drache gegen den Vater, das Tier gegen den Sohn, der Antichrist gegen den Geist. Der Drache speit die körperliche Vernichtung durch Pest und Krieg, Folter, Mord, KZ. Das Tier bringt die Vernichtung der lebendigen Seele durch Sterilisierung jeglichen Empfindens für Recht oder Unrecht, durch Vermassung der Herzen, durch Nivellierung in Lauheit und Gleichgültigkeit, durch Abfall von der Kirche, vom Wort Gottes. Der Antichrist bringt „den neuen Gott in Gold, in Freiheit, in Allmacht“. Die große Dampfwalze der Gottlosigkeit rollt aus dem Osten an, von dort her, wo einst das Paradies stand, wo der Euphrat das Sinnbild des lebendigen Lebens war, denn er ist es nicht mehr. Sind die Posaunenengel schon die ersten Mäher auf dem Acker Gottes, so sind die Zornschaalenengel schon die das Getreide Gottes Einfahrenden zur großen Wurfenne. Erschauernd sehen wir, wie sich die Gestalt St. Amphiels gleich einer weißen Wachskerze von der brennenden Erde abhebt. Aber er hat Augen, blau wie Vergissmeinnicht, wie der Mantel Mariens, und seine Lippen sagen: „Eja Mutter!“ In diesen Augen liegt die Liebe Gottes zum Kind, und wer Kind ist im Herzen, dem geschieht nichts, der wird von der Mutter geführt, wie einst der Engel die Israeliten durch das Rote Meer führte.

Gebet: Herr, laß uns blind sein für die Welt und nur mehr Dich sehend, denn unser Herz zagt und zittert vor den Greueln, die kommen werden. Hilf uns, Mutter Maria, gib uns deine Hand, nimm uns unter deinen Mantel! Amen.

+ + +